Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in die hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 86. **Münster,** Sonnabend den 10. April **1847.**

Deutschland.

Berlin, 3. April. Die Inconsequenz des Parteigeistes scheint doch etwas so Natürliches zu seyn, daß sich die Menschen auch bei der stärksten Auffälligkeit derselben ihrer gar nicht schämen und auch in keiner Weise zwischen jener Theilnahmlosigkeit, welche aus Kälte und Selbstsucht fließt, und der höheren Unparteilichkeit, die auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Mäßigung wurzelt, zu unterscheiden wissen. Wir haben eben erst in Bayern das Beispiel erlebt, wie eine Handlung, die man mit höchster Begeisterung gepriesen haben würde, wenn sie von andern Männern vollbracht worden wäre, jetzt das entgegengesetzte Urtheil erfährt, und erleben das merkwürdige Schauspiel, die Organe des Liberalismus in scrupulöser Loyalität sich überbieten und in diesem Falle eine Sprache verdammen zu sehen deren hundertfach höhere Potenz sie in tausend anderen Fällen mit Lob überschüttet und sich höchlich entsetzt haben, wenn die Staatsgewalt anders urtheilte. Wie hat man es sonst beurtheilt, wenn liberale und aufgeklärte Männer durch Quietsirungen und unmöglichmmene Verletzungen beseitigt wurden; was sagt man jetzt, wo dasselbe Schicksal eine andere Seite trifft? Die Maßregel an sich bleibt doch stets dieselbe. Ganz ebenso jetzt in der Schweiz. Wie billigen es ganz, was vom Standpuncte der Berner Regierung aus gegen die drohende Sprache und die auftretenden Schritte der Gegner der Jesuitischen Berufung gethan und geurtheilt wird. Aber die strenge Beurtheilung dieser Opposition nimmt sich in dem Munde derer gar seltsam aus, welche für den Freischaarenzug gegen Luzern, für die Waadter Revolution, für die verunglückte Unternehmung gegen Freiburg geschwärmt und alle Gegenmaßregeln dieser Regierungen aufs schärfste gerichtet haben. (D. A. Z.)

Das 11. Stück der Gesetz-Sammlung, ausgegeben am 7. d., enthält unter

„N 2817. Die Allerhöchste Kabinets-Order vom 26. Februar d. J., betreffend die dem Vereine Behufs Bau einer Chaussee von Nikolai über Pleß bis an die Landesgrenze bei Gorzallowitz in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung dieser Chaussee bewilligten fiskalischen Vorrechte.

„ 2818. Die Allerhöchste Genehmigungs-Urkunde vom 22. März d. J. wegen Abänderung des §. 2 des unterm 4. Juli d. J. Allerhöchst bestätigten Statuts der Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft.

„ 2819. Die Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des Actien-Vereins zum Bau einer Chaussee von Nikolai nach Pleß bis an die Landesgrenze bei Gorzallowitz vom 28. März d. J.

„ 2820. Die Allerhöchste Kabinets-Order vom 28. März d. J., betreffend die Verleihung eines Thronlehns-Rechtes an der für die Besitzer adelicher Majorate und Fideikommisse bestehenden Kollektivstimme auf dem brandenburgischen Provinzial-Landtage an den Wirklichen Geheimen Rath ꝛc., Grafen von Rehern; und

„ 2821. Die Bekanntmachung vom 1. l. M., den Beitritt der Herzoglich braunschweigischen Regierung zu dem Vertrage zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autoren-Rechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung vom 13. Mai v. J. betreffend.

Berlin, 6. April. Die Nachricht, es solle die beantragte Petition der Stadt Berlin auf Oeffentlichkeit des Criminal-Gerichts-Verfahrens für die ganze Monarchie nach dem Beschlusse der Communal-Behörden auf sich beruhen, könnte leicht zu Mißverständnissen führen. Allerdings soll jener Beschluß gefaßt seyn, aber nicht, weil man sich von der Unzweckmäßigkeit der Oeffentlichkeit des Verfahrens überzeugt hat, sondern, wie man aus guter Quelle hört, weil die städtischen Behörden, wiewohl von der Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit der aufgedrungenen Oeffentlichkeit überzeugt, ihre Competenz zur Stellung eines desfallsigen Antrages bezweifelt haben sollen. Es läßt sich indessen bei der Wichtigkeit der Sache wohl von andern Seiten der deren Anregung erwarten, zumal unser Criminal-Verfahren täglich mehr Beifall gewinnt. (Berl. Voss. Z.)

Königsberg, 3. April. Die beiden hiesigen Zeitungen begleiten die Nachricht, daß während der Dauer des provisorischen vereinigten Landtages eine besondere Fürbitte um den göttlichen Segen und das Gedeihen der ständischen Arbeiten für alle Kirchen der Monarchie angeordnet worden ist, mit folgender Bemerkung: „Welcher Preuße sollte wohl in dankerfüllter Anerkennung des so bedeutungsvollen königl. Geschenks vom 3. Febr. d. J. sich nicht gedrungen fühlen, auch im Gotteshause den Ständen des Landes die Erleuchtung von Oben zu erflehen, damit alle ihre Berathungen und Arbeiten (wie es in der angeordneten Fürbitte heißt) in rechter Gottesfurcht, in christlicher Eintracht und in gewissenhafter Sorgfalt für das stets unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes geschehen, damit ihre Berathungen dazu dienen, das Friede und Wohlstand, Zucht und Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Gottesfurcht unter uns und unsern Nachkommen gedeihen und fortdauern mögen, alles ungerechte Wesen aber getilgt und der Sünden und Seufzer des Landes weniger werden. — Wenn in solchem herzlichen Verlangen die vereinigten Stände des Landes sich mit dem Landesherrn und allen seinen Unterthanen vereinigen, dann wird den zeitigen ständischen Arbeiten der dauernde göttliche Segen nicht fehlen und das Vaterlandes Wohl herrlich erblühen."

Aachen, 7. April. So eben läuft hier die Nachricht ein, daß der beim Apellhofe in Köln zwischen der Direction der Aachen-Düsseldorfer-Eisenbahn-Gesellschaft und einem dortigen Bankhause obschwebende Prozeß, in welchem 15 Berliner, Hamburger und Breslauer Actienaire als Intervenienten aufgetreten waren, zu Gunsten der Direction entschieden worden, und somit das Unternehmen als gesichert zu betrachten ist.

(Aach. Z.)

Köln, 7. April. Wie man vernimmt, sind von der gemischten Untersuchungs-Commission zehn Civilisten dem bürgerlichen Gerichte zur Verfolgung überwiesen worden, welche sich am 3. und 4. August als Tumultuanten verdächtig gemacht haben sollen. Man nennt darunter einen angesehenen hiesigen Kaufmann. Da die Rathskammer die Indicien für hinreichend erkennen werde, um diese zehn vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen, müssen wir erwarten. Man ist auf die öffentliche Verhandlung sehr gespannt. Dieselbe dürfte die wesentliche Verschiedenheit zwischen einer öffentlichen mündlichen und einer schriftlichen Untersuchung wiederum in ein klares Licht stellen. Ueber Klagen gegen Militairpersonen, Gensd'armen und Polizeibeamte verlautet einstweilen noch nichts Näheres. — Gestern ward die Verläumdungsklage dreier Düsseldorfer Damen gegen die Gräfin Hatzfeldt und den Hrn. Lasalle bei verschlossenen Thüren vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt. Das Urtheil ward auf 8 Tage ausgesetzt. (D. Z.)

§ Schreiben aus **Frankfurt,** 6. April. Bayerische Blätter bringen die Nachricht, es sey der frühere Minister von Gise zum königl. bayerischen Bundestagsgesandten designirt. Wenn dies wirklich der Fall wird, so ist dies schwerlich eine Folge der Verwaltungsänderung in Bayern, sondern der anhaltenden Kränklichkeit des jetzigen Bundestagsgesandten Hrn. von Oberkamp. — Die Oeffentlichkeit der Sitzungen unserer gesetzgebenden Versammlung kann nun eintreten, da die Vorkehrungen dazu getroffen worden. Der Raum ist aber so beschränkt, daß nur 50 Zuhörer zugelassen werden können, die jedesmal mit Eintrittskarten versehen seyn müssen. — Bei einem am ersten Feiertage hier ausgebrochenen Brande waren wieder mancherlei alberne Gerüchte verbreitet, auf die wir nicht zurückkommen wollen. Da bei dem Brande mehrere Familien großen Schaden gelitten, ohne für ihre Mobilien versichert gewesen zu seyn, so hat sich löblicher Weise alsogleich ein Hülfscomite gebildet, wie denn überhaupt der Wohlthätigkeitssinn hier nie ermüdet. — Für den heute begonnenen Meßlederhandel waren starke Zufuhren zu Wagen und zu Wasser eingetroffen, dennoch hielten sich heute die Preise noch fest. — Im Allgemeinen ist die Messe wieder belebter und es sind ziemlich viele Fremde anwesend. — H. Essers Oper: „Die beiden Prinzen" machte hier gestern ein furchtbares Fiasco und das von Rechtswegen, denn es ist ein schlechtes Machwerk.

** Schreiben aus **Kurhessen,** 6. April. Die Wahlen für den im nächsten Monate einberufenen Landtag sind zwar noch nicht beendigt, allein aus den bis jetzt bekannt gewordenen ist zu schließen, daß manches Oppositionsmitglied nicht wieder gewählt seyn wird. Bemerkenswerth ist, daß gerade die Coryphäen der Opposition durchfielen, während allerdings noch einer und der andere Hoffnung hat, noch gewählt zu werden, wie z. B. Hensel von Hanau. — Natürlich müssen es die Bemühungen der Regierung seyn, welche dieses Resultat erzielten und namentlich soll die zur Prüfung des Nothstandes im Lande umhergesendete Commission auf die Wahlen im Interesse der Regierung zu wirken gesucht haben. Ob dem aber wirklich so sey, steht noch sehr dahin. — Es ist dies so unbestimmt, wie das Gerücht, es sey die Versetzung eines Regiments-Commandeurs von Kassel nach Hanau eine Folge der obene Resultat gelieferten Untersuchung bezüglich der Plakatandefung in Kassel gewesen. Man darf eben der Fama nicht Alles glauben.

Darmstadt, 5. April. Eine, wie es scheint, officielle Mittheilung in der heutigen „Großherzogl. Hessischen Zeitung" tritt gegen den aus der „Köln. Zeitung" in viele andere Blätter übergegangenen Artikel „Von der Lahn" (siehe auch Nr. 80 des Westf. Merkurs) auf, worin die kaiserlich russische Regierung beschuldigt worden seyn soll, „Deutschland durch Proklamationen aufwiegeln zu wollen." (Es hieß in jenem Artikel, „daß es allgemein sür eine ausgemachte Sache gelte, daß die in mehreren Zeitungen mitgetheilte republicanische Proclamation russischen Ursprungs sey.") Darauf bemerkt nun der Artikel der „Hess. Zeitung": „Was das anbetrifft, so müssen wir dem Geschmacke der Leser

überlassen, wie viel sie sich mystificiren lassen wollen; wir finden uns aber berufen, die Angabe, als hätten die bei Gießer Bürgern eingelaufenen Briefe mit gedruckten Aufforderungen zur Empörung den Poststempel Dorpat getragen, für eine baare Unwahrheit zu erklären. Jene Briefe haben den Poststempel „Bern" getragen, und angestellte Untersuchungen haben **erwiesen**, daß jener in diesen Gegenden nicht blos durch die Post, sondern auch durch Bürger, die dabei ertappt wurden, mehrfach verbreitete revolutionaire Aufruf **aus der Schweiz herrührt und dort gedruckt ward.**"

Von der Fulda, 31. März. Es hat auch bei uns überall den besten Eindruck gemacht, daß die Censur den Abdruck des **unsinnigen Pamphlets**: „Zur Vorbereitung" gestattet hat. Wie viel besser würde es doch überhaupt seyn, wenn die Regierungen, anstatt solchen Geistesprodukten durch ängstliche Verfolgung eine Wichtigkeit beizulegen, die sie nicht haben und nicht verdienen, stets dem Beispiele Friedrichs des Großen folgten, der ein Pasquill tiefer zu hängen befahl, damit Jedermann es lesen könne! Das genannte Flugblatt hat gewiß nun, da es an das Licht der Oeffentlichkeit gebracht ist, alles Gift verloren, das es etwa eingespritzt haben würde, wenn es im Finstern herumgeschlichen wäre; denn es ist lächerlich geworden, und die Absurdität lächerlich machen, heißt, sie unschädlich machen. Dies ist eine so oft bestätigte Erfahrung, daß man sich wundern muß, daß man ihr nicht immer und unter allen Umständen festes Vertrauen geschenkt hat. (Fr. J.)

München, 3. April. Rheinische Blätter haben unter den vielfach ungenauen Berichten über die neuesten Vorfälle in Bayern mehrmals auch sehr gehässige Angriffe gegen den Professor Dr. Ernst von Lassaulx enthalten. Sie werden hoffentlich unparteiisch genug seyn, einer Abwehr dagegen ihre Spalten nicht zu verschließen. Der Schritt, in Folge dessen Lassaulx in den Ruhestand versetzt wurde, ist zwar verschiedenartig beurtheilt und von Vielen, auch unter seinen Freunden, entweder vom Gesichtspunkte der Klugheit und der Vorsicht oder von dem der Angemessenheit mißbilligt worden. Gewiß aber verkannte Niemand die Ehrenhaftigkeit der Gesinnung, die mit offenbarer Gefährdung persönlicher Interessen einem von Tausenden getheilten Gefühle Ausdruck zu geben den Muth hatte. Als ein durchaus ehrenhafter Character ist Lassaulx überhaupt von allen, die ihn kennen, geachtet, auch von solchen, die sich vielleicht einmal durch die Entschiedenheit, womit er behauptete, was er für recht, bekämpfte, was er für unrecht hielt, verletzt gefunden haben. In Würzburg hatte nicht nur seine ausgezeichnete Tüchtigkeit als Lehrer, sondern auch die Gewissenhaftigkeit und Treue, womit er die ihm anvertrauten akademischen Aemter verwaltete, allgemeine Anerkennung gefunden, so daß der Senat gegen seine Versetzung nach München ernstliche Vorstellungen machte. Eben so hat er in München das schwierige und lästige Amt eines Ephorus der Candidaten der Philosophie mit aller Sorgfalt und Umsicht verwaltet und als Lehrer in kurzer Zeit solchen Beifall sich erworben, daß seine Vorlesungen über Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften, Aesthetik, Philologie und classische Alterthumskunde, ungeachtet mehrfacher Concurrenz, zu den am zahlreichsten besuchten Vorlesungen der ganzen Universität gehörten und nach sehr verbreitetem Urtheile zu den besten gerechnet wurden: ein Urtheil, welches für begründet zu halten jeder geneigt seyn wird, dem Lassaulx's eben so trefflich ausgearbeitete als gelehrte Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der griechischen und römischen Alterthümer bekannt sind. Wenn nun umfassende Kenntnisse und gewissenhafte Gelehrsamkeit, verbunden mit der Gabe, die Zuhörer für den Gegenstand ihrer Studien zu gewinnen, wenn eine charactervolle Gesinnung und Abneigung gegen jede literarische wie politische Windbeutelei Eigenschaften sind, die einen akademischen Lehrer auszeichnen sollen, so darf man unumwunden aussprechen, daß Lassaulx's Abgang für die Universität ein bedeutender Verlust ist. Nichts aber kann wahrheitswidriger seyn, als wenn man jetzt den Schein confessioneller Parteileidenschaft und Befangenheit auf denselben zu werfen sucht. Bei dem jetzigen Geschrei gegen Ultramontane möchte man zwar fast sich schämen (?), einen Katholiken gegen jenen Vorwurf zu vertheidigen: aber es sey dennoch gesagt, daß er, gegen Lassaulx gerichtet, denen, die nur einigermaßen diesen kennen, fast lächerlich vorkommen muß. Auf einen Mann von solchen politischen, geschichtlichen und religionsphilosophischen Ansichten, wie sie sich in den erwähnten Abhandlungen aussprechen, auf einen Mann, der neben Görres zugleich Männer wie Hamann, Gfrörer, Dahlmann und Stein hochschätzt, wie Lassaulx, können jenen Vorwurf selbst die, welche ihn aussprechen, nicht im Ernste anwendbar finden. Was die „Triersche Zeitung" berichtet hat, beruht auf Entstellungen. Insbesondere ist es eine Unwahrheit, wenn ihm dort die Aeußerung beigelegt wird, an der Münchener Universität dürfe „kein Ketzer" mehr angestellt werden. Allerdings hat Lassaulx bei Berathung über die Berufung eines Professors der Philosophie die Ansicht geltend gemacht, daß diese Universität wesentlich als eine katholische Anstalt zu betrachten und daher auch billiger Weise die Confession des zu Berufenden nach Umständen in Berücksichtigung kommen müsse. Für diese Ansicht aber sprechen auch solche Gründe, daß sie ohne besondere confessionelle Befangenheit vertheidigt und, auch das Urtheil unbefangener protestantischer Professoren dafür angeführt werden kann. Unter den drei bayerischen Universitäten ist die Erlanger eine entschieden protestantische, sie hat eine protestantisch-theologische Fakultät, und nur ausnahmsweise sind einzelne Katholiken dort angestellt gewesen. Wenn nun dagegen Würzburg und München, beide mit einer katholisch-theologischen Facultät, als katholische betrachtet werden, so gibt es keinen Grund der Beschwerde für die Protestanten, da Bayern bekanntlich dreimal so viel katholische als protestantische Einwohner zählt. Sieht man auf das Confessions-Verhältniß unter den Studirenden, so sind in München vielleicht neun Zehntel, wenn nicht mehr Katholiken, und unter den 600 Candidaten der Philosophie insbesondere befinden sich nur wenige Protestanten, meistens Söhne in München lebender Eltern, weil in Erlangen die philosophischen Studien in kürzerer Zeit vollendet werden können. Das Vermögen der Universität aber beruht in alten katholischen Stiftungsfonds, weßhalb noch jetzt von den eigentlichen Universitäts-Stipendien keines an protestantische Studirende verliehen werden kann. Und wenn auch dieselbe noch einen Zuschuß aus Staatsmitteln erhält, so mag man darauf das Recht gründen, auch einzelne Protestanten als Professoren anzustellen; die Universität kann aber dadurch ihren Character als eigentlich katholische nicht verlieren, und dann ist dabei zu bemerken, daß für Erlangen der Staatszuschuß 18,000 Fl., für jede der beiden anderen Universitäten nur 3000 Fl. beträgt. Vergleicht man damit das Verhältniß in anderen deutschen Staaten, so findet man nirgends ein gleich günstiges für die Katholiken, wie hier für die Protestanten, selbst in Baden nicht, das doch eine stiftungsmäßig katholische Universität hat. Preußen z. B., dessen Bevölkerung ungefähr zu fünf Zwölftein katholisch ist, hat sechs Universitäten, darunter sind drei rein protestantisch; in Berlin sind einige Katholiken angestellt, Bonn und Breslau sind paritätische Universitäten, aber die weit überwiegende Mehrzahl der Professoren ist auch dort protestantisch; in Breslau namentlich sind mit Inbegriff der theologischen Fakultät weniger katholische Professoren, als in München gegenwärtig noch protestantische. Lassaulx hatte demnach um so dringender Veranlassung, für die vorzugsweise Anstellung katholischer Professoren an der Universität München aufzutreten, als es eine bekannte Thatsache ist, daß die Universitäten Königsberg, Halle und Greifswald noch heute den Grundsatz behaupten, daß dort kein Katholik angestellt werden dürfe. (K. Z.)

München, 4. April. In unserem diplomatischen Corps scheinen noch einige Veränderungen bevorzustehen. Hr. von Oberkamp, der in der letzten Zeit hier verweilte, wird dem Vernehmen nach nicht mehr auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zurückkehren. — Diesen Mittag 12 Uhr brach auf unserm Eisenbahnhof — die Entstehung ist noch nicht ermittelt — Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit den größten Theil der hölzernen Bahnhofgebäude in Asche legte, ohne jedoch die umliegenden solidern Gebäude zu beschädigen. Die Mobiliarschaft ist fast ganz gerettet worden, doch sind, wie es heißt, etwa 300 Scheffel Waizen (zum Transport nach Mannheim bestimmt) verbrannt. Der Verkehr der Bahn leidet keine Unterbrechung. (A. Z.)

Würzburg. Dem „Würzb. Abendblatt" zufolge hat Se. Majestät der König zu befehlen geruht, daß 2000 Scheffel Korn aus den herrschaftlichen Getraideböden für den Bedarf der Stadt Würzburg, und zwar zu einem Preise von 16 fl. für den Scheffel, verabfolgt werden. Auch den übrigen Städten des Kreises soll eine ähnliche Begünstigung zu Theil werden.

Braunschweig, 3. April. Gestern starb in Holzminden der Advokat und vieljährige Präsident der braunschweigischen Ständeversammlung, Steinacker.

(In öffentlichen Blättern fordert ein zu Holzminden gebildetes Comité Berufsgenossen, ständische Collegen, Gönner und Freunde des Geschiedenen, dem es leider unmöglich geblieben, die Zukunft seiner zahlreichen Familie sicher zu stellen, zu Ehrengaben für Steinackers unversorgte Kinder auf.)

Manheim, 3. April. In der uns gestern zugekommenen Nummer 78 der in Basel erscheinenden „Schweizerischen National-Zeitung" waren mehrere Worte mit Druckerschwärze überpinselt und dadurch unleserlich gemacht. (M. J.)

Hamburg, 5. April. Die Sorgfalt der französischen Regierung für die regelmäßige Brodversorgung von Paris ist so groß, daß gegenwärtig, außer den drei zwischen hier und Havre fahrenden Dampfböten (sonst waren nur 2 in dieser Fahrt) noch 2 Regierungs-Dampfböte zum nämlichen Zwecke gestellt worden sind. So geht also gegenwärtig alle 5 Tage ein meist mit Getreide beladenes Dampfboot von hier nach Havre für die hauptstädtische Versorgung auf dem Schienenwege. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. April. Als der Minister des Innern in der gestrigen Kammersitzung die Credit-Forderung für die geheimen Fonds (wie alljährlich 1 Million Frcs.) vorlegte, äußert er u. A.: „mehr als jemals sey dieses Supplementsgeld nothwendig. Allenthalben habe es in Folge der Theuerung Unruhen abgesetzt, und wenn auch dieselben schleunigst gedämpft worden, so könne man doch nicht wachsam genug seyn auf die geheimen Pläne und Manövers der Parteien, die nur zu leicht sich geneigt fühlen könnten, diese unglücklichen Umstände, diese allgemeine Theuerung der Lebensmittel zum Vortheil ihrer politischen Leidenschaften auszubeuten." — Das Ministerium hat erklärt, aus den Geheim-Geldern keine Cabinetsfrage zu machen. Sollten indeß Zusätze à la Malleville gemacht werden, dann werde es nicht zurückweichen. — Die Union monarchique sagt, daß das Unterrichtsgesetz wirklich nächstens vorgelegt werden würde und die Minister ließen schon verbreiten, wie dasselbe durch unverhoffte Großmuth überraschen werde. Man spreche davon, daß es einen höchsten Unterrichtsrath geben werde, der vom Minister abhange, dem zwei getrennte Verwaltungen wiederum untergeordnet seyn würden, die Universität mit ihrem Spezialrath und der Verwaltungsrath der freien Schulen mit einem gemischten Rath (wohl aus Geistlichen und Weltlichen zusammengesetzt), dessen Details noch nicht bekannt sind. — In den Conferenzsälen der Deputirtenkammer sprach man viel von der Abberufung Bugeauds vom Oberbefehl in Africa. — Die Kammer-Commission soll seine Colonisationsvorschläge gänzlich verworfen haben. — Nach den letzten Nachrichten aus Algerien war dort Alles ruhig und man hielt dafür, daß Abdel-Kader fürerst nicht im Stande seyn werde, irgend etwas gegen die Franzosen zu unternehmen. — Der König der Belgier hat einen General-Consul zu Algier in der Person des Hrn. Garnier ernannt. Seither hatte er dort nur einen Consular-Agenten. — Der östreichische Gesandte, Graf Appony, ist eben einer großen Lebensgefahr entgangen. Auf dem Platz de la Concorde fahrend, gingen die Pferde seines Wagens durch und es gelang nur der ungeheuern Anstrengung seines Kutschers, sich der Pferde zu bemeistern und Unglück zu vermeiden. — Lola Montez setzt ihre Stylübungen eifrig fort. Der heutige Galignanis Messenger gibt wieder ein Schreiben aus München vom 31. März von ihr, ohne jedoch für dessen Aechtheit einstehen zu wollen. (Das Schreiben ist fast gleichen Inhalts mit dem an die Köln. Zeit., siehe № 84 uns. Blts., nur enthält es die beachtenswerthe Variante: „Lola habe für immer dem Theater Valet gesagt, **da sie eine naturalisirte Bayerin geworden** und Willens sey, für die Zukunft in München zu residiren.")

* **Schreiben aus Paris**, 6. April. Der Graf St. Aulaire wird heute Abend aus London erwartet. (Galignanis Messenger zufolge wäre er schon angekommen und bereits vom Könige und Hrn. Guizot empfangen worden.) — Das Gerücht von der Rückreise Maria Christina's nach Madrid scheint voreilig zu seyn. Es scheint in den häufigen Conferenzen, die sie mit Hrn. Guizot hält, noch zu keinem Beschlusse gekommen zu seyn. — Leider sind wir heute ohne neuere Nachrichten aus Madrid, da die Bordeauxer Post ohne dieselben angekommen ist. Die Corvette Cassini, welche unsern neuen Unterhändler, Grafen Walewski, nach La Plata bringt, ist am 21. v. M. zu Cadix angekommen. — Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist seit einigen Tagen viel die Rede von einem Betrug im Großen, den ein Ingenieur en Chef bei einer unserer Haupteisenbahnen verübt hat. Es handelt sich von einer ungeheuren Quantität Schwellen, welche dem Staate entfremdet worden sind. — Die Deputirtenkammer hielt heute eine nur kurze Sitzung. In derselben entwickelte Hr. Chapuis Montlaville seinen Antrag wegen des Zeitungsstempels. Die Kammer beschloß mit großer Majorität die Inbetrachtziehung, nach-

dem der Finanzmister erklä
sich derselben nicht. — D
lungen waren ohne Interes
Die Pairskammer nahm
wegen Vermehrung des C
men für den innern Dienst
men an. Zu Anfang der
eine nicht uninteressante De
lung der politischen Flüch
Klagschrift der spanischen
Sobrevias, die in eine f
kührlich eingesperrt worden.
Graf Montalembert griffe
an wegen ihrer schmachvoll
nischen Flüchtlinge, welche
sehr absteche. Der Kriegs
türlich die Regierung und
daß die beiden Petitionai
wieder in völliger Freihei
weiteren Debatten ging
ordnung über. — Renten
3 pCt. 34½.

Großbrit

London, 5. April.
Chronicle bestätigt die
Truppen nach Lissabon a
dem Beisatze, dieselben wü
Admirals Parker gestellt we
Schiffsbesatzung zu vermeh
Julten zu besetzen. — D
Pariser Correspondenz zu
sey vorhanden, daß jetzt, n
Französischen verdrängt, d
sich günstiger gestalten wür
nigin zu solchen Extravagan
der Regierung für unfähig
gänzlich gescheitert und au
Salamanca vernehme man,
Landes zu heben im Stan
die portugiesischen Angele
werde Spanien auf indire
dem man einige Tausend
ten in Portugal Dienste
Observer spricht den W
möge die Eröffnung des
(wovon die Times heut
geben) bei Gelegenheit der
Oberhauses nach Ostern
ehren. „Die Gelegenheit"
seltene und die bekann
freundliche Gefälligkeit der
als nicht ganz unwahrsch
Die Herzogin von Kent i
lich krank. — Man sch
d.: „Die Auswanderung
ten sagen, es würden selb
nicht ausreichen, um alle,
schaffen. Von den Besitzu
herrn wollen 1300 Famil
Nordamerika und sie ha
tragt, ihnen in Liverpoo
fahrt zu besorgen. Der
der Kosten, die andere H
wanderer. So sehen wir
Ländern Europa's, wo di
tische Misere herrscht, auc
rerschaaren anzutreffen sin
währt die Einwanderun
kender Progression fort;
sind 50,100 dieser Unglü
men, die der Stadt mind
Woche Unterhalt kosten.
den Keim tödtlicher Kr
man zur Aufnahme der
miethen müssen, die 4 —
Zahl der Todesfälle ist
deutend, daß von einem
Leichen gar keine Rede i
Aerzte hat bereits verd
In einigen Gegenden vo
bereits **neue** Kartoffeln
vielen Haushaltungen r
Die Brodpreise sind ab
der Hauptstadt ermäßigt
den 8. einer weiteren
— Der Herzog Devons
seine Pächter die Vertil
großen Gehegen verordn
gleich dem Observer un
stimmtheit wissen, daß
das Quartal-Einkomme
Abschlusse gelangt, sehr
Vergleiche mit dem en
vorigen Jahres einen
zuwachs herausstellen w
von den Zoll- und St
hinsichtlich der übrigen
herige befriedigende Zu
dauert habe. — In

In der uns gestern
der in Basel erschi-
tional-Zeitung" waren
wärze überpinselt und
(M. J.)

Die Sorgfalt der
die regelmäßige Brod-
groß, daß gegenwär-
hier und Havre lab-
waren nur 2 in dieser
Dampfbote zum mindi-
sind. So geht also
n meist mit Getreide
er nach Havre für die
uf dem Schienenwege.
(N. Pr. Z.)

eich.

der Minister des In-
mersitzung die Credit-
Fonds (wie allgemein
äußert er u. A.: „wir
mentsgeld nothwendig.
ge der Theuerung Un-
uch dieselben schleunigst
man doch nicht mach-
inen Pläne und Mu-
r zu leicht sich geneigt
tlichen Umständen, diese
Lebensmittel zum Vor-
schaften auszubeuten."
klärt, aus den Gehein-
zu machen. Sollten
e gemacht werden, kann
. — Die Union mo-
Unterrichtsgesetz wirklich
würde und die Minister
die dasselbe durch unver-
n werde. Man spreche
m Unterrichtsrath gehen
Abhange, denn zwei ge-
rum untergeordnet sein
ihrem Spezialrath und
ien Schulen mit einem
Geistlichen und Welt-
ssen Details noch nicht
Conferenzfälen der Do
n viel von der Abbera-
befehl in Africa. — Die
seine Colonisationsvor-
n haben. — Noch
us Algerien war dort
dafür, daß Abdel-Kader
n werde, irgend etwas
ennehmen. — Der Ab-
General-Consul zu Al-
Hrn. Garnier ernannt.
einen Consular-Agenten.
e, Graf Lyppony, ist eben
entgangen. Auf dem
rend, gingen die Pferde
es gelang nur der unge-
Kutschers, sich der Pferde
zu vermehren. — Lola
angen eifrig fort. Der
wenger gibt wieder ein
vom 31. März von ihr.
chtheit einstehen zu mö-
ast gleichen Inhalts mit
ftebe № 84 und: „Lola
nserthe Variante: „Lola
er Valet gelagt, da sie
ysterin geworden und
nft in München zu reüs-

us Paris, 6. April.
rd heute Abend aus Lon-
s Messenger zufolge
n und bereits vom Kö-
empfangen worden.) —
kreise Maria Christina's
ig zu sein. Es scheint
ngen, die sie mit Hrn.
nem Beschlusse gekommen
mit heute ohne neuere
da die Bordeauxer Post
s ist. Die Corvette
uen Unterhändler. Grafen
bringt, ist am 21. v. M.
— Im Ministerium der
t einigen Tagen viel die
im Großen, den ein In-
er unserer Hauptzeitschaf-
dreht sich von einer unge-
em, welche dem Staate ent-
. Die Deputirtenkammer
Sitzung. In derselben
Montalivilte seinen Antrag
is. Die Kammer beschloß
Indretrachtziehung, nach-

dem der Finanzminister erklärt hatte, er widersetze sich derselben nicht. — Die sonstigen Verhandlungen waren ohne Interesse für's Ausland. — Die Pairskammer nahm heute den Gesetzentwurf wegen Vermehrung des Effectivbestandes der Armeen für den innern Dienst mit 119 gegen 4 Stimmen an. — Zu Anfang der Sitzung entspann sich eine nicht uninteressante Debatte über die Behandlung der politischen Flüchtlinge auf Anlaß einer Klageschrift der spanischen Generale Manso und Gobrevias, die in eine französische Festung willkührlich eingesperrt worden. Hr. Dubouchage und Graf Montalembert griffen die Regierung heftig an wegen ihrer schmachvollen Behandlung der spanischen Flüchtlinge, welche mit der in England so sehr abstiche. Der Kriegsminister vertheidigte natürlich die Regierung und führte den Umstand an, daß die beiden Petitionaire schon seit 6 Wochen wieder in völliger Freiheit seyen. Nach einigen weiteren Debatten ging die Kammer zur Tagesordnung über. — Renten 78, 65; 116, 65; span. 3 pCt. 34⅞.

Großbrittanien

London, 5. April. Die heutige Morning-Chronicle theilt die Absendung von Marine-Truppen nach Lissabon am Bord des Sidon mit dem Beifatze, dieselben würden zur Verfügung des Admirals Parker gestellt werden, entweder um seine Schiffsbesatzung zu vermehren oder das Fort St. Julien zu besetzen. — Die Times geben in ihrer Pariser Correspondenz zu verstehen, die Hoffnung sey vorhanden, daß jetzt, wo der engl. Einfluß den Französischen verdrängt, die span. Angelegenheiten sich günstiger gestalten würden. Die Pläne, die Königin zu solchen Extravaganzen zu drängen, daß sie der Regierung für unfähig erklärt werde, scheinen gänzlich geschleitert und aufgegeben zu seyn. Von Salamanca vernehme man, daß er die Finanzen des Landes zu heben im Stande sey. Ohne direct in die portugiesischen Angelegenheiten sich zu mischen, werde Spanien auf indirecte Weise einschreiten, indem man einige Tausend entlassene span. Soldaten in Portugal Dienste nehmen lasse?' — Der Observer spricht den Wunsch aus, die Königin möge die Eröffnung des neuen Parlamentspalastes (wovon die Times heute eine lange Beschreibung geben) bei Gelegenheit der ersten Versammlung des Oberhauses nach Ostern mit ihrer Gegenwart beehren. „Die Gelegenheit" — sagt er — „ist eine seltene und die bekannte Liebenswürdigkeit und freundliche Gefälligkeit der Königin läßt die Sache als nicht ganz unwahrscheinlich vorkommen." —

Die Herzogin von Kent ist seit einigen Tagen ernstlich krank. — Man schreibt aus Dublin vom 3. d.: „Die Auswanderung ist so stark, daß die Agenten sagen, es würden selbst 100 der größten Schiffe nicht ausreichen, um alle, die es wünschen, fortzuschaffen. Von den Besitzungen eines einzigen Gutsherrn wollen 1300 Familien Anstaus nehmen nach Nordamerika und sie haben einen Agenten deaustragt, ihnen in Liverpool Gelegenheit zur Ueberfahrt zu besorgen. Der Gutsherr trägt die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte übernehmen die Auswanderer. So sehen wir denn, daß in denjenigen Ländern Europa's, wo die größte sociale und politische Misere herrscht, auch die größten Auswanderungsverhältnisse angetroffen sind." — Auch in Liverpool währt die Einwanderung armer Iren in erschreckenter Progression fort; im Monat März allein sind 50,100 dieser Unglücklichen dort herübergekommen, die der Stadt mindestens 8 — 900 Pfd. die Woche Unterhalt kosten. Viele davon tragen schon den Keim tödtlicher Krankheit in sich und so hat man zur Aufnahme der Fieberkranken große Lokale miethen müssen, die 4 — 500 Kranke fassen. Die Zahl der Todesfälle ist unter diesen Leuten so bedeutend, daß man einem ordentlichen Begräbniß der Leichen gar keine Rede ist. Die Zahl der Armen-Aerzte hat bereits verdoppelt werden müssen. — In einigen Gegenden von Connaught (Irland) sind bereits neue Kartoffeln geärndtet worden und in vielen Haushaltungen regelmäßig in Gebrauch. Die Biotpreise sind abermals von vielen Bäckern der Hauptstadt ermäßigt worden und man sieht für den 8. einer weiteren Preisherabsetzung entgegen. — Der Herzog Devonshire hat aus Rücksicht für seine Pächter die Verttigung aller Hasen in seinen großen Gehegen verordnet. — Der Globe will gleich dem Observer und dem Standard mit Bestimmtheit wissen, daß der amtliche Bericht über das Quarral Cuckermann, der heute Abend zum Abschlusse gelangt, sehr erfreulich ausfallen und im Vergleiche mit dem entsprechenden Quartal des vorigen Jahres einen sehr bedeutenden Einnahmezuwachs herausstellen werde; namentlich gelte dies von den Zoll- und Stempeleinnahmen, während hinsichtlich der übrigen Einkommenszweige der seitherige befriedigende Zustand unvermindert fortgedauert habe. — In Folge dieser günstigen Gerüchte sind die englischen Fonds ½ pCt. gestiegen; auch die spanischen gingen höher in Folge der Kunde von dem Ministerwechsel in Spanien. — Man sagte, Hr. Henderson, der Agent der englischen Inhaber spanischer Schuldtitapiere, habe bereits eine lange Conferenz mit dem neuen Finanzminister, Hrn. Salamanca, gehabt und die erfreulichsten Zusicherungen erhalten. — Auch die portug. Fonds stiegen 1 pCt. — Consols 88⅛ à ⅜; Mexic. 21½ à 22; span. Ard. 23¾ à 24; pass. 5 à 5¼; deferred. 16 à 16½; 3 pCt. 35 à 35¼; Portug. 34½ à 35½.

Italien.

Rom, 26. März. Nach so eben von Ravenna erhaltenen Privatnachrichten errichtet man daselbst gegenwärtig auf höheren Befehl eine mobile Colonne von 500 Mann Infanterie und einer Escadron Cavallerie nebst zwei Kanonen, um gegen etwa ausbrechende Unruhe sogleich kräftig und wirksam einschreiten zu können. Wahrscheinlich wird dasselbe System auch an andern in ähnlicher Lage befindlichen Orten angewendet werden. — Daß von dem durch das Censuredikt erregten Mißvergnügen nicht die mindeste Spur mehr vorhanden, hat sich gestern bei der Feier des Marienfestes aufs glänzendste bewährt. Wahrhaft ungiaublich war der Enthusiasmus, mit dem der Papst bei und nach dem Zuge nach S. Maria della Minerva von der zahllosen Volksmasse begrüßt ward. Kaum war der Papst auf dem Balcon des Monte Cavallo erschienen, als auf sein Zeichen mit der Hand auf einmal die tiefste, lautloseste Stille herrschte. Er sang die Strophen, das ganze Volk stimmte ein, bei der Benediction sie Alles auf die Knie, worauf der unendliche Jubel von Neuem begann. — Die bis jetzt unterbrochenen Zeitschriften werden in der nächsten Zeit sämmtlich wieder erscheinen. (N. C.)

Schweiz.

Basel, 5. April. Nach dem Journal de Genève ist der durch deutsche Blätter bereits bekannte Aufruf zur Revolution und zur Gründung einer deutschen Republik, auch unter den deutschen Handwerkern in Genf verbreitet worden. Jenes Blatt warnt die Arbeiter, sich nicht verführen zu lassen, da sie sonst die einzigen Opfer seyn werden, weil die Verführer sich gewöhnlich bei Zeiten zu retten wissen. Eben so werden noch andere revolutionäre Flugblätter daselbst verbreitet, welche auf den Ausbruch einer Krisis hinzudeuten scheinen.

Zürich, 4. April. Der Vorort theilt mittelst Kreisschreibens die Antwort des Standes Luzern mit hinsichtlich der Anfrage des Vororts über die Rüstung des Sonderbundes. In dieser Antwort wird die angeblich immer noch bestehende Partei der Revolution und der Anarchie und die auf die Erfahrung gestützte Nothwendigkeit der Vertheidigung als Grund angegeben und die Behauptung, daß Offensivgelüste im Hintergrunde stecken, mit großer Entrüstung zurückgewiesen. Ueberhaupt ist die Sprache, wie zu erwarten stand, kalt und trocken. Der Vorort erklärt nun, seine Mittel erschöpft zu haben, und stellt das Weitere der Tagsatzung anheim. (Z. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. März. Ueber den höchst freundlichen, ja enthusiastischen Empfang, welcher dem Kronprinzen von Bayern bei seiner Ankunft in Patras zu Theil wurde, sind von Augenzeugen vielfache Erzählungen in Umlauf; sich hebe daraus nur hervor, daß die Bevölkerung der ganzen Stadt zum Meile hinausgeströmt war, um den Prinzen jubelnd in sein Absteigquartier zu begleiten. Der ganze Weg war mit Lorbeerreisern und Oleanderzweigen dicht bestreut, und die freudige Menge drängte sich mit den Zweigen in der Hand bis in die Gemächer des fürstlichen Gastes. Der Prinz war darüber sichtbar gerührt. Aber ein wahrer Freudensturm brach los, als der dem Prinzen entgegengekommene Adjutant Sr. Maj. des Königs vom Balkon aus dem Volke erklärte, daß Se. k. Hoheit noch den folgenden Tag in Patras verweilen werde. Ein glänzender Ball wurde veranstaltet, und Jubel und Freude nahmen zwei Tage lein Ende. — Der Kronprinz empfing im Laufe der verflossenen ersten Woche seines hiesigen Aufenthaltes das diplomatische Corps, die Minister des Königs, die Präsidenten des Senats und der Kammer, dann beide gesetzgebende Körper selbst, den Hofstaat, die Officiere der Garnison und, von hervorragenden Fremden, die eben in Athen anwesend sind, die Fürsten Dentici aus Neapel. Mit freudigem Erstaunen vernehmen die Griechen die Leichtigkeit und Sicherheit, mit welcher sich der Prinz in ihrem Idiome ausdrückt, und freuen sich herzlich über die Liebe und Anhänglichkeit, welche derselbe für seinen königl. Bruder und die Königin bei jeder Gelegenheit an den Tag legt. (A. Z.)

Athen, 21. März. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern verweilt seit acht Tagen in unserer Stadt. Die kostbare Zeit seines kurzen Aufenthaltes, der nur der königlichen Familie gewidmet ist, nimmt freilich auch die von einer so hohen Stellung unzertrennliche, täglich sich wiederholende Audienzertheilung sehr in Anspruch. — Die griechisch-türkische Angelegenheit macht eine Pause, doch nur eine scheinbare; denn ganz zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die bereits in allen in einer Depesche ausgedrückte Ansicht des Fürsten Metternich ganz zu Gunsten Griechenlands, und der türkischen Internuntius, Hr. Graf Stürmer, hat die Weisung erhalten, in diesem Sinne und in keinem andern auf die Pforte einzuwirken. (N. C.)

(Der neueste Pariser National gibt die angeblich der franz. Regierung zugekommene Nachricht von dem Sturze des Ministeriums Colletti, was jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheint.)

Nordamerika.

Die neuesten über Havre und England eingetroffenen Nachrichten aus New-York sind vom 10. März. Sie bringen aus den Vereinigten Staaten selbst nichts Neues von politischem Belange. Der Yucatan-Sooener Arrevida hatte von Campeachy die Trauermachricht überbracht, daß das englische Postdampfschiff Tweed den 12. Februar an der westlichen Spitze von Alacranes scheiterte, wobei 60 Personen ihren Tod in den Fluthen fanden. Man hatte von Campeachy aus den Verunglückten Hülfe gesandt; die nähern Details fehlen noch. — Aus New-Orleans erfährt man, daß General Scott am 20. Februar in Tampico angelangt war und sofort für alle von den amerikanischen Truppen besetzten Gegenden Mexico's das Kriegsgesetz proclamirt hatte. Er erklärte, daß Jeder, der sich einer Plünderung oder Unordnung schuldig mache, ohne von seinen commandirenden Officier die ausdrückliche Anweisung vorzugehen zu können, alsbald vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. Die übrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten eben so widersprechend und unbestimmt, wie schon seit mehreren Wochen. Es hieß, Santa Anna habe die völlige Räumung von Vera Cruz und das Zurückziehen der mexicanischen Truppen ins Innere befohlen. Andererseits wurde behauptet, daß die Amerikaner sich keineswegs fangen lassen, nicht während der gelben Fieber-Zeit dort bleiben, sondern alsbald gegen die Hauptstadt Mexico vorrücken würden.

Nachschrift. Beim Schlusse unseres Blattes fehlte noch die neueste Berliner Post. Auch waren uns die Pariser Nachrichten vom 7. d. noch nicht zugekommen.

Vermischte Nachrichten.

In der Sitzung der Französischen Akademie am 22. März ward ein Schreiben der Secretaire der Akademie zu Neapel vorgelesen, in welchem derselbe anzeigt, daß ein Wundarzt im dortigen Militair-Hospital, Namens Cervellari, das Mittel erfunden habe, den Blasenstein durch Anwendung der Electricität zu zermalmen. Er beschreibt unter Anderm einen Fall, wo dieser Mittel mit vollkommenem Erfolge angewendet wurde. Der mit Blasenstein ward mit dem Drahte einer Voltaischen Batterie in Verbindung gebracht, und innerhalb einer halben Stunde war er auf schmerzlose Weise so weit zermalmt, daß er auf natürlichem Wege ausgeschieden wurde.

Aus der Moldau wird eine eigenthümliche Art von Bestrafung der Majestätsbeleidigung berichtet. Der Bestrafung der Majestätsbeleidigung berichtet. Der Bojar Ghika in Roman hatte den Fürsten Stourdza einen jar Ghika in Roman hatte den Fürsten Stourdza einen Räuber genannt; Versuche, ihn zur Satisfaction zu bewegen, wurden brutal zurückgewiesen. Darauf reiste der Minister mit dem Metropoliten unter dem Schutze einer bedeutenden Abtheilung Kosaken nach Roman, ließ die Popen zusammenrufen, die Glocken läuten, den Bojaren Ghika in die Kirche bringen, und in seinem und der Gemeinde Namen eine Messe „für seinen Verstand" lesen. Der Bojar wurde darauf in ein nahes Kloster abgeführt.

In Belgischen Blättern liest man: „Vergleicht man die Jahre, in welchen im Laufe des letzten Jahrhunderte Theuerungen stattgefunden haben, so ergibt sich folgendes Resultat: Es trat periodisch, d. h. alle 10 bis 12 Jahre ein Mißwachs ein, — das 54. Jahr war gewöhnlich das schlimmste, — 1764, 1772, 1782, 1795 — 94, 1804, 1815 — 16, 1825 — 26, 1836 — 37, 1846 — 47. Die im Jahre 1793 — 94 stattgefundene große Hungersnoth scheint mit der des gegenwärtigen Jahres zu correspondiren."

In einer Zeitschrift wurde neulich ein Festessen beschrieben, worin es unter Anderm hieß: „Begossen wurde

schr viel; wie viel aber getrunken wurde, das mag vielleicht Gott nur wissen.“ Der Censor strich das mag vielleicht. Auf Befragen gab er als Grund an: „Ja ein Zweifel an der Allwissenheit Gottes!“ (K. Z.)

Zu Löwen schlief kürzlich eine Frau, die schon vier Gatten begraben hatte, ihre fünfte Ehe mit einem Manne, dem bereits zwei Frauen gestorben waren.

Locales und Provinzielles.

* Schreiben aus Greven, 8. April. In dem Schreiben von der Ems (s. Nr. 81 des Merkurs) ist nicht viel Wahres noch Wahrheitliebe zu entdecken, wohl aber die Unkenntniß der Verhältnisse in Betreff seines Gegenstandes. Er schient zu glauben, daß die Arbeiten zur Verbesserung der Schiffbarkeit Grevens zu Gefallen geschähen, und nicht zu wissen, daß die Verbindung der Emsufer auch mit den entfernteren Theilen der Provinz durch Beschaffung der mindestmöglichen Tranenportkosten der Zweck ist. — Er hält es für ein wichtiges Ereignis, wenn ein Schiffer, und noch dazu ein unerfahrener und mit dem Fahrwasser nicht bekannter, sich festfährt; — weiß nicht, wie wenig die Einkrümmungen kosten und meint, daß man dafür eine Chaussee bauen könne; — glaubt, daß die Landfracht auf einer Chaussee nicht mehr koste, als die Schiffsfracht; — weiß nicht, wie erfolgreich die Hannöversche Regierung auf der Stromstrecke von Meppen bis Hede in jenen sandigen Gegenden gewirkt hat, wo vormals zur Sommerzeit die Schiffahrt ganz darnieder lag; — bedauert, daß das Fahrwasser auf der Ems zwischen Greven und Rheine nicht verbessert sey, wo doch schon zwei Drittel der vorhanden gewesenen schlechten Stellen weggeschafft sind, und alle Tage tief gehende Pünten *) hier ankommen, welche früher bei dem bisherigen Wasserstande nicht die hier gelangen konnten, deren Benutzung die ihnen gewordenen Vortheile freudig anerkennen; — und glaubt am Ende wohl gar, durch Gewalt und Bedrohen den Ministerwechsel mit der Ursache von der ihm vorhandenen Arbeit verschrauben zu können. O sancta simplicitas! — Wozu kann es dienen, Behauptungen wettlaufig zu wiederlegen, von denen Jngrund aber mit Gewißheit Jedermann bekannte, daß sie unwahr ist, oder weiter über einen Gegenstand zu schreiben, welcher schon lange vorher von Sachverständigen gründlich untersucht, in nächster Instanz entschieden und zur Ausführung gebracht wurde, die noch der Meinung mit Kindern verglichen das Siegel aufdrückte. Alte Punktum!

B.

*) Vom 16. März bis heute sind hier 52 Schiffe mit Getreide und andern Kaufmannsgütern angekommen.

Eisenbahn-Wesen.

Berlin. In der Gesammtsitzung der Akademie der Wissenschaften am 25. Februar las Herr Grelle über ein einfaches Mittel, das Ausweichen der Wagenräder aus den Schienen auf den Eisenbahnen zu verhindern. — Dies Ausweichen der Wagenräder verursacht, wie es die Erfahrung gelehrt hat, die schwersten und auch wohl die häufigsten Unfälle. Achsen- und Radbrüche, Schäden durch das Feuer und durch das Springen von Kesseln und Dampfgefäßen sind weniger gefährlich und weniger häufig. Gerade gegen die große Gefahr, das Ausweichen der Räder aus den Schienen, ist aber jetzt auf Eisenbahnen der Schutz so gering und so unzureichend, daß es Fälle gibt, wo der Unfall nothwendig entstehen muß, und daß es zu verwundern ist, daß er nicht noch öfter vorkommt. Der einzige Schutz gegen das Weichen der Räder besteht in den 1, höchstens 1½ Zoll hohen Spurkränzen der Wagenräder, und wenn irgendwo bei dem Stoße zweier Schienenstücke das eine oder und auch neben das andere vorspringt, oder eine Schiene durch abhängig sich gesenkt hat, so kann es, da die Wagen, auch auf schnurgerader Bahn, niemals geradlinig, sondern immer in langgestreckter Schlangenlinie fortrollen, sehr wohl kommen, daß der Spurkranz eines Rades auf den Kopf der Schiene hinaufgesprengt wird, wo er dann auch unfehlbar an der äußeren Seite der Schiene von ihr herunterrollt. — Nun gibt es, diesen Unfall zu verhindern, ein sehr einfaches, vollkommen sicheres und verhältnißmäßig wenig kostbares Mittel, welches auch schon, z. B. bei Dublin, angewendet worden ist. Es besteht in hölzernen Schutzschienen, die man parallel mit den eisernen Schienen und unmittelbar neben denselben auf das Grundwerk der Bahn befestigt. Sie müssen so angebracht werden, daß sie den kauf der der Räder, so lange dieselben in den eisernen Schienen sind, durchaus nicht hindern, oder hemmen, sondern erst dann von den Rädern berührt werden, wenn ein Spurkranz auf die eisernen Schienen hinaufgelangt ist und dann die Räder in die Bahn zurückleiten. Daher müssen sie so hart und fest sein, daß kein jemals hier vorkommender Seitendruck sie wegschieben kann. Die Schutzschienen bestehen in 6 Zoll breiten und 8 Zoll hohen Bohlen, die auf die Enden von Querhölzern angebracht werden, welche übereinstreits in die Quer-Unterlagen der Bahn eingekämmt und in dieser Einkämmung durch Schraubenbolzen festgehalten werden, auf welche Weise keine Gewalt vermag, sie aus ihrer Stelle zu rücken, während sie so doch über die eisernen Schienen emporragen, daß die Räder niemals über sie hinwegspringen können, so daß sie mithin, so angeordnet, in der That einen vollkommen sichern Schutz gewähren. — Die Kosten dieser Schutzschienen, die sich auch sehr wohl an schon vorhandenen Eisenbahnen anbringen lassen, würden die durchschnittlichen Kosten einer Eisenbahn um etwa ½ pCt erhöhen. Die Erhaltungskosten etwa 2 pro Mille der Baukosten der Eisenbahn wegnehmen, und wenn z. B. der Reinertrag einer Eisenbahn 5 pCt. des Anlage-Kapitals beträgt, so würde dieser Ertrag entweder um 4½, pro Mille vermindert werden, oder wenn die Verminderung nicht stattfinden soll, so müßte man die Fahrpreise um 9 pCt. erhöhen. Das letztere ist aber auch ohne alles Bedenken vollkommen zulässig, und es ist gewiß nicht zu fürchten, daß deshalb die Benutzung der Eisenbahnen abnehmen würde. Sie würde eher zunehmen. Denn wenn z. B. Jemand jetzt für eine 20 Meilen lange Fahrt 1½ Thlr. bezahlt, wird er gewiß auch gern noch 4 Sgr. mehr bezahlen, wenn er nun versichert ist, nicht mehr verstümmelt oder gar getödtet zu werden. Die Eigenthümer der Eisenbahnen aber würden, während ihre Einnahme sich nicht vermindert, noch den Gewinn haben, daß ihnen dann weniger Wagen durch Unfälle zerbrochen werden, während die Versammlung und Zeitung von Menschen, die sich abwenden läßt, nicht mehr ihr Gewissen belastet. Auch noch die Unfälle von Achsen- und Radbrüchen würden in der bisherigen Schnelligkeit mitten. — Der Vortrag des Herrn Grelle wird gedruckt und nebst der Zeichnung bekannt gemacht werden.

Personal-Chronik.

Minden.

Der Obrist-Lieutenant-Assessor Mitze zu Hohenlimburg ist zum Assessor bei dem Fürstlich Bentheimschen Justizkanzleien Land- und Stadtgerichte zu Rheda ernannt.

Gewerbliches.

Die dem Fabrikanten C. F. Schildknecht zu Berlin unterm 4. Juni 1845 und 26. Februar 1846 ertheilten Patente auf durch Metall- und Beschreibung nachgewiesene Verrichtungen zur Controllirung der Dreschkenkursicher sind erloschen.

Leise Anfrage.

(Eingesandt.)

Dorsten. Vor einigen Jahren vereinigten sich hier 3 oder 4 thätige Jungfrauen, um sich der katholischen Krankenpflege zu unterziehen. Der Vorsatz ward mit Dank angenommen, der Ob. Sedregandi unterrichtete sie in den kleinen chirurgischen Manipulationen, es wurden Bettstige gesammelt, ein Häuschen ihnen gemiethet, und die Sache trat ins Leben. Drei ehrenfeste Frauen untersagen sich der Verwaltung der Stiftung sowohl von den Bürgern als auch von der Stadt, die jährlich 50 Thlr. bewilligte. Die Sache trat schön ins Leben, Reiche sowohl als Arme waren mit der Pflege dieser Schwestern sehr zufrieden, aber jetzt mußte der Feind Unkraut säen. Man kann sich die Fortwürfnisse, welche die Gossierste Geschichte verursachte dahen. Es hieß auf einmal, die Stadt verordneten wollten den geleisteten Beitrag nicht länger bewilligen; die sollen irgend einen andern Antrag gemacht haben, daß die drei Frauen Rechnung von den verwendeten Geltern legen sollen; ja sogar Einige sollen sich des Ausdruckes bedient haben: „Wir wollen unser Geld nicht den Pfaffen geben, wir nichts geben, jetzt wollen wir auch den Sedregandischen Klöppeln nichts mehr reichen.“ Einsender dieses spricht nur von Hörensagen; allein im Interesse der Stadt und der armen Bürger trägt er darauf an, daß die Sache der Oeffentlichkeit übergeben werde, denn Alles muß jetzt öffentlich geschehen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(1856) Es sollen höherer Anordnung gemäß 600 Stück leere Mehlsäcke öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung aus den hiesigen Magazin-Beständen verkauft werden.

Der deßfallige Verkaufs Termin ist auf Donnerstag den 15. April, Vormittags 10 Uhr anfänglich, anberaumt worden, und werden die Säcke in einzelnen Partien ausgelegt werden.

Kaufslustige wollen sich beim hiesigen Proviant-Amte auf der Georgenschanze einfinden.

Münster, den 8 April 1847.

Königliches Proviant-Amt.

Holz-Verkauf.

(1889. 2.) Am Montage den 12. April des Vormittags 10 Uhr sollen in dem am Kanal unweit der hölzernen Schleuse belegenen Altenhorst Busche

20 Klafter Buchen,
32 Klafter Eichen- und weiches Holz,
4400 Wellen,
10 Haufen Eichen-Abfall,
1 Eiche und 1 Buche

meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich daselbst einfinden.

Münster, den 3. April 1847.

Christlich, Rechnungsrath.

(1861) Am Montage den 12. April c., Morgens 9 Uhr anfangend, soll das Staarenlager und Mobiliar-Vermögen der in Concurs gerathenen Wittwe Casp. Kunz hierselbst, bestehend in seidenen Zuchen, Atlas, Merino, Kattun, Bolzenzeug, Handschuhen, Garn, Spitzen, so wie Betten, Leinen, Sopha, einem großen Secretair ꝛc., meistbietend gerichtlich verkauft werden.

Warendorf, den 8. April 1847.

Gordes.

Verkauf von Grundstücken.

(1862. 2.) Die Erben Knille zu Ahaus werden am Montage den 26. April d. J. Nachmittags 2 Uhr die ihnen zugehörigen, in Ammeln, Ksp. Ahaus, unweit des Fürstlichen Jägerhauses in einem Complex belegenen Parcellen Busch- und Ackergrund, zusammen ungefähr 20 Morgen groß, mit dem darauf stehenden Häuschen an Ort und Stelle öffentlich zum Verkaufe aussetzen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ahaus, den 29. März 1847.

Zur gefälligen Beachtung!

(1856) Um den Wünschen des geehrten Publicums nachzukommen, habe ich zum Sonntag den 11. April mit obrigkeitlicher Bewilligung noch eine theatralische Vorstellung veranstaltet, zu welcher ich mir erlaube das verehrungswürdige Publicum ganz gehorsamst einzuladen.

Laura Ernst,

Schauspielerin vom Stadt-Theater zu Aachen.

(1857. 2.) Sonntag den 10. April wird der Unterzeichnete unter gefälliger Mitwirkung der geehrten Mitglieder des Musik-Vereins im Gerhard'schen Saale ein

CONCERT

geben, worin J. Haydn's Jahreszeiten zur Aufführung kommen.

Anfang 6 Uhr.

Eintritts-Karten zu 15 Sgr. sind in der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung und Abends an der Kasse zu haben.

Subscriptions-Listen werden wegen Kürze der Zeit nicht circulirten.

C. Müller.

(1864) Unsere persönlich in Paris ausgewählten Waaren, in Seide, Mousseline de laine, Jacconets ꝛc., ferner in Longschawls, auch Umschlagetüchern ꝛc., haben wir empfangen und empfehlen dieselben bestens.

Glass & Egeling

(1844. 3. c) Im Hause des Obersten Klein neben Bierlesenquallshaber verschiedene Mobilien von Mahagoni- und Kirschbaum-Holz, ein fast neuer Flügel, eine Chaise, Küchengeschirr, Oefen u. s. w. unter der Hand zu verkaufen, und können täglich Nachmittags von 3 – 6 Uhr besehen werden.

(1813. 3. b) In einer Material- und Farbwaaren-Handlung einer großen Stadt am Rhein ist für einen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen jungen Mann katholischer Confession eine Lehrlingsstelle offen. Kost und Logis erhält derselbe gegen billige Vergütung in der Familie des Principals. Frankirte schriftliche Anfragen unter Lit. F. K. № 41 besorgt die Expedition dieses Blattes, und nähere Auskunft ertheilt Herr Rentmeister Rocks zu Soest.

(1865) Die in dem Hause des Metzgermeisters Hüne im Katthagen № 12. bisher von dem Post-Secretair Jahn gemiethete Wohnung, bestehend in 5 – 7 Piecen, Küche, Boden und Keller, steht zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

(1866) Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, ihrer in der schönen Aussicht bei Hamm zu gedenken.

J. J. und Frau.

(1867) Spielerhof № 41 stehen mehrere angenehme möblirte Zimmer zu vermiethen.

Entbindungs-Anzeige

(1868) Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Bachofen von Echt von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.

Hattingen, den 8. April 1847.

Bangen,
Oberlandesgerichts-Assessor.

Literarische Anzeige.

Die heute erschienene № 15 des

Sonntagsblattes für kathol. Christen

enthält:

a. Am Grabe des guten Hirten. (Gedicht.)
b. Gedächtnißrede, bei den feierlichen Exequien für den ermählten Bischof Dr. Georg Kellermann in der Kathedral-Kirche zu Münster gehalten von dem Domkapitular Dr. Krabbe.
c. Bericht über die Beerdigung und den Trauergottesdienst.

Hier haben die Auflage dieser Nummer vergrößert und können sie daher auch einzeln à 1½ Sgr. abgeben.

Münster, den 10. April 1847.

Theissingsche Buchhandlung.

Angekommene Frer de.

Im Rauschen Hofe (z. n. Nölckens Nachfolger. A. Böl'ce.)

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Bentheim-Steinfurt nebst Dienerschaft. a. Steinfurt. Graf v. Schaesberg a. Krefeld. Wiens, Assessor a. Burgsteinfurt. Ringel, Professor a. Hanau. Rötterlen, Fabrikant a. Ehemnitz. Hemerle a. Köln. J. Schlieper a. Herdecke. Wi Reder a. Offenbach. Riedsamen a. Mannheim, Kaufl.

Im Kranz von England (Gerhaulet)

Winkhaus nebst Frau, Justiz-Rath a. Münster. Lengmann, Lange, Oeconomen a. Ahaus. Lohmann a. Rotterdam, Reed a. Offenbach, Kerigaud a. Mettmann, Auffermann a. Iserlohn, Märck a. Frankfurt Kaufleute.

Bei Tüshaus.

Krauß a. Augsburg, Weiknecht a. Mettingen, Kaufleute.

Bei Renne.

Freise, Kaufm. a. Bielefeld.

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 87.

Deutsch

Die neueste Allgem.
nachstehendes wichtiges Akt
Patent, die Bildung neu
schaften be

Wir Friedrich Wil
Gnaden, König von Preuß
kund und zu wissen:

Indem Wir befohlend
Staats-Ministerium über
der im Allgemeinen Landrec
ten über Glaubensbe- und
gentlichen Kenntniß gelan
Uns bewogen, hierdurch zu
Wir einerseits entschlossen
Staaten geschichtlich und n
vorrechteten Kirchen, der e
misch-katholischen, noch wi
landesherrlichen Schutz ang
in dem Genuß ihrer defen
halten, es andererseits eben
Wille ist, Unseren Unterth
Landrecht aufgeforderte G
freiheit unverkümmert au
ihnen noch Maßgabe der
die Freiheit der Gewissen
Glaubensfreiheit und Gottes
Diejenigen, welche in ih
Glauben und Bekenntniß
dereinstimmung zu bleiben
zufolge zu einer besonderen
vereinigen, oder einer solch
sen diesnach nicht nur vo
bleiben auch, insof
Staate genehmigt ist, im
Rechte und Ehren — jed
der §§ 5, 6, 27 — 31 d
des allgem. Landr. — dage
an den verfassungsmäßige
welcher sie aufgetreten sind,
men. — Befindet sich eine ne
Hinsicht auf Lehre und
durch den weltlichen P
fand anerkannten christl
wesentlichen Uebereinstimm

* Quasi m

Quasi
m. ih

Wenn's am heil'ge
Schneiet noch in m
Dann — so sprich
Kann der Landma
Es wird spetzlen
Schnell und mächt
Und kein Reif wird
Jujubauchen Blau
Freu mer's Gl
Ju der Liebe l
Drum Bertra
Quasi modo ge

Denk ich weiter,
Als wenn mit den
Diesmal sich noch
Auch viel geist'ge